

# EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE ERKRATH

Bahnstraße 57 40699 Erkrath Tel. 0211/280 701-3 Telefax 0211/280 701-50

## Struktur eines Gemeindekonzepts

**Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel  
und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.**

*Apostelgeschichte 2, 42*

Wir wollen mehr Gemeindeglieder gewinnen, die in unserer Gemeinde ein Stück ihrer Heimat finden und sie aktiv mit gestalten. Dies gilt bei neuen ebenso wie bei der Fortführung unserer bestehenden Aktivitäten. Die folgenden Seiten sollen einen Überblick bieten, was wir uns vorgenommen haben.

In den kommenden drei Jahren, also bis 2012, wollen wir in unserer Gemeinde drei Ziele besonders verfolgen, deren Umsetzung auch professionellen Ansprüchen genügt:

- 1. Mehr geistliche Heimat bieten**
- 2. Eine Identität unserer Gemeinde erarbeiten**
- 3. Die wirtschaftliche Basis stärken**

### **1. Mehr geistliche Heimat bieten**

Unser christlicher Glaube ist das Fundament, auf dem ein jeder von uns steht. Aber vielen ist das nicht mehr bewusst, andere sehen dieses Fundament und sich selbst nicht mehr in unserer Gemeinde verankert, sie suchen - häufig erfolglos - Orientierung und geistliche Heimat anderswo. Manche finden ihre Lebenssituation nicht in unseren Angeboten wieder. Viele sehen ihre Kirche und ihre Gemeinde nur noch als „Festtags-Angebot“.

Wir wollen nicht nur Qualität und Anspruch unserer Arbeit verbessern, auch die (vielen) Menschen wieder mit in unseren Fokus aufnehmen, die derzeit sich weder durch den Gottesdienst noch durch andere Gemeindeaktivitäten angesprochen fühlen.

Schon heute versuchen wir mit vielen unserer Angebote unseren Gemeindegliedern nicht nur unsere evangelische Botschaft nahe zu bringen, sondern darüber hinaus Hilfe und Orientierung zu bieten. Beispiele sind:

- Bibelkurse/Bibelabende

- Konfirmandenunterricht
- Vortragsabende
- niederschwellige, kontaktfördernde Angebote

(Eine vollständiger Übersicht über die bestehenden Aktivitäten in jedem unserer drei Gemeindebezirke findet sich in der Anlage unter der Überschrift „Kirche im Lebenskreis“ – unser Gemeindeprofil)

Wir wollen dieses Angebot mit besonderem Augenmerk auf drei Gruppen, nämlich Jugendliche nach der Konfirmation, junge Familien (also auch und gerade die Eltern unserer Kindergartenkinder und unserer Konfirmanden) und Erwachsene („30 bis 60“) erweitern und dafür folgende Projekte in Angriff nehmen:

- Ausspracheabende und/oder Gottesdienste speziell für:
  - Eltern von Konfirmanden  
(Ziel: Vorbild für die Konfirmanden sein)
  - Getaufte
  - Paten
- Regelmäßige Gottesdienste mit Kinderbetreuung
- Angebot von Veranstaltungen zum Thema „Erziehung/Erziehungskonflikte“, evtl. gestaffelt nach Alterstufen
- Begrüßungsangebote für neu zugezogene Gemeindeglieder (Brief, Mail, Besuch, Gemeindegliederangebot präsentieren, etc.)
- Glaubenskurse, Bibelkurse für Erwachsene

Unsere finanziellen und personellen Ressourcen sind beschränkt. Schon heute hat die Arbeitsbelastung unserer Pfarrer die Grenze des Zumutbaren erreicht (und überschreitet sie gelegentlich). Wir müssen daher entweder Abstriche in Kauf nehmen, oder auch bei den bestehenden Aktivitäten die Mitarbeit von ehrenamtlichen Kräften verstärken. Für Letzteres sehen wir die folgenden Möglichkeiten:

- Anzeigen/Gesuche z. B. im Gemeindebrief für ehrenamtliche Tätigkeiten
- Benennung von [zwei] Projektleitern für jedes der zuvor genannten Projekte mit der Aufgabe ihrer weiteren Detaillierung und dem Finden weiterer Mitarbeiter

- Stärkere Zusammenarbeit mit der Diakonie, z.B. Einrichtung einer gemeinsamen „Rat- und Tat- Stelle“

## 2. Eine Identität unserer Gemeinde erarbeiten

Unsere Botschaften und unsere Angebote gehen häufig in der Fülle der bunten, lauten, aber eben auch professionell gestalteten „Botschaften“ all jener unter, die auch unser Ohr, unseren Kopf und unser Herz erreichen wollen. Viele Angebote der modernen Dienstleistungsgesellschaft versuchen, Seelsorge und geistige Heimat durch „professionelle Leistung“ zu ersetzen. Wir dürfen nicht vergessen, dass unsere Botschaft eine andere Qualität hat. Aber dies ist keine Entschuldigung für dilettantisches oder fehlerhaftes Verfahren und Auftreten. Im Gegenteil, unsere Botschaft sollte uns befähigen, sie mit **dem** professionellen Anspruch darzustellen und **der** Qualität umzusetzen, die wir auch in unserer täglichen Arbeit als selbstverständlich voraussetzen.

Dies gilt in unserem Auftritt in der Öffentlichkeit ebenso wie bei der Vorbereitung unserer Veranstaltungen und unserem Umgang mit den uns anvertrauten Ressourcen. Überall, wo uns die Anwendung professioneller Verfahren und Standards helfen können, effektiver zu arbeiten ohne der christlichen Botschaft zu schaden, sollen, ja angesichts der Knappheit unserer Mittel und unserer Zeit müssen wir sie in den Dienst unserer Gemeinde stellen und nutzen.

Wir wollen innerhalb und außerhalb der Kirche eine Stimme sein für Benachteiligte und daran arbeiten, Ungerechtigkeiten generell zu mindern. Das wird nicht auf allen Gebieten menschlicher Existenz gelingen. Jeder erste Schritt aber ist immer Pflicht und Chance einer notwendigen Verbesserung.

Die Erarbeitung der Gemeinde-Identität (analog zur „Corporate Identity“) unserer Kirchengemeinde muss an drei Elementen unseres heutigen Erscheinungsbildes ansetzen:

Wir verwenden einen erheblichen Teil unserer Ressourcen, auch unserer Zeit im Presbyterium für administrative Aufgaben. Die meisten von ihnen müssen erledigt werden, aber wir können dies schneller, effektiver und besser als gegenwärtig. Die Befassung eines Gremiums (des Presbyteriums) mit circa 20 Teilnehmern ist zu vielen Fragen wenig sinnvoll, mehr Delegation auf die bestehenden Ausschüsse und eine klarere Arbeitsteilung sollte den Pfarrern, unseren Mitarbeitern und allen Ehrenamtlichen Kräfte und Zeit ersparen, die sie für ihre jeweiligen „Kernaufgaben“ dringend brauchen. Nicht zuletzt wollen wir hierdurch Zeit gewinnen, auch im Presbyterium wieder über unsere Botschaft und deren Vermittlung zu sprechen.

Viele Abläufe und Aufgaben in unserer Gemeinde finden sich sehr ähn-

lich in kleineren und größeren Wirtschaftsunternehmen, sind dort standardisiert und auf Qualität und Effektivität „getrimmt“ worden, zum Beispiel in der Personalführung, dem Qualitätsmanagement, dem Marketing. Wir sollten uns nicht scheuen, diese professionellen Verfahren und Standards auf unsere Arbeit zu übertragen, wenn und soweit damit unsere christliche Botschaft nicht kompromittiert wird (was höchst selten der Fall sein wird).

Unser Auftritt in der Öffentlichkeit unserer Gemeinden muss professioneller werden. „Treffpunkt“ und Internet-Auftritt dürfen nur der Anfang sein (und bedürfen weiterer Mitarbeiter und Weiterentwicklung). Unsere Veranstaltungen und Angebote müssen bei der Planung innerhalb der Bezirke koordiniert werden und in der Gemeinde mehr Beachtung finden.

Nicht alles in dieser Hinsicht Wünschenswertes kann „in einem Zuge“ umgesetzt werden. Zuerst wollen wir folgende Projekte in Angriff nehmen:

- Einsetzung eines Personal- und Vermittlungsausschusses (die Frage, ob es sich um einen Ausschuss für beide Aufgaben handelt, oder ob eine Trennung sinnvoll ist, ist nach Ausarbeitung der Aufgaben noch zu entscheiden)
- Einsetzung eines Strukturausschusses zur Erarbeitung einer Geschäftsordnung des Presbyteriums, die (mehr als bislang) Entscheidungen an die fachspezifischen Ausschüsse delegiert (dieser Ausschuss löst sich nach Erledigung der Aufgabe auf).
- Bessere Schulung/Begleitung/Vorbereitung der Ausschussvorsitzenden
- Professionelle Unterstützung und Schulung der Trägervertreter bei der Kindergartenarbeit, unserem Altenheim und in der Diakonie
- Entwicklung von Maßnahmen zur besseren Kommunikation des christlichen Profils der Kirche und der Gemeinde an die Gemeindeglieder (z.B. Flyer „12 gute Gründe in die Kirche zu gehen“).
- Aufklärung über die Konsequenzen von Kirchenaustritten

### **3. Die wirtschaftlichen Basis stärken**

Wir wissen, dass die Finanzierung der Kirche und daher auch unserer Gemeindegliederarbeit, die sich fast ausschließlich aus der Kirchensteuer speist, langfristig gefährdet ist. Nicht nur jeder Austritt aus der Kirche, sondern nahezu jede Änderung der steuerlichen Regelungen schwächt unsere wirtschaftliche Basis. Es ist kein Trost, dass wir aufgrund unseres Steueraufkommens noch zu den „reichen“ Gemeinden zählen, Umlagen und die So-

lidarität mit allen umliegenden Gemeinden wird dieses finanzielle „Polster“ (soweit überhaupt noch vorhanden) rasch aufzehren. Umso wichtiger ist es, Mittel und Wege zu finden, zumindest einen Teil unserer Arbeit auf anderem Wege mit den notwendigen Mitteln auszustatten.

Viele der oben genannten Projekte tragen schon insoweit zur Stärkung unserer wirtschaftlichen Lage bei, als bei ihrem Gelingen die vorhandenen Ressourcen besser ausgenutzt werden. Dies allein wird aber schon mittelfristig nicht mehr genügen, denn die gegenwärtige finanzielle Basis unserer Gemeinde wird weiter schrumpfen, wenn sich die gegenwärtige Entwicklung fortsetzt. Demgegenüber nimmt nicht nur die Zahl der Institutionen, die für viele gemeinnützige Projekte und Zwecke (und darunter nicht nur sinnvolle) die Bürger unseres Landes und damit auch die Mitglieder unserer Gemeinde um ihr Geld bitten, sondern auch die Spendenbereitschaft jährlich zu. Dies sollte es uns ermöglichen, dafür zu werben, dass zumindest zu einem kleinen Teil die Finanzierung unserer Gemeinde auf eine von der Kirchensteuer unabhängige Basis gestellt werden muss, und Beiträge hierfür mindestens ebenso sinnvoll sind wie viele andere Spenden.

- Um jedem Spender einen dauerhaften Beitrag zu ermöglichen, sollte die Gründung einer Stiftung erwogen werden, die nicht die Spenden selbst, sondern nur die Erträge des hiermit aufgebauten Kapitalstocks für bestimmte gemeindliche Aufgaben einsetzt, die anderenfalls schon jetzt oder bald nicht mehr finanziert werden könnten.

Das Presbyterium bestimmt für die Dauer von 12 Monaten einige (wenige) Gemeinde-Projekte, die durch gezielte „Funding“-Maßnahmen finanziert/unterstützt werden sollen. Ein oder zwei „Funding Manager“ entwickeln und helfen mit den Projektverantwortlichen gezielt für das jeweilige Projekt ein gesonderte Finanzierung zu sichern.

### **Schlussbemerkung:**

**Das Presbyterium legt jeweils zu Jahresanfang Prioritäten fest für die umzusetzenden Maßnahmen. Näheres beschreibt die Geschäftsordnung des Presbyteriums.**